

Erfolgsbilanz nach knappem Jahr an der Uni-Spitze



In elf Monaten kam er rasant voran: Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling.

(ko) Er verläßt ausgetretene Pfade, geht unkonventionelle Wege und kommt so schneller zum Ziel. Die Erfolgsbilanz von Prof. Dr. Detlef Müller-Böling nach einem knappen Jahr als Rektor der Universität Dortmund kann sich sehen lassen: Auf seine Initiative nennt die UniDo seit Ende letzten Jahres eine Lehr- und Weiterbildungsstätte in Witten ihr eigen.

Für die Errichtung einer bundesweit einmaligen Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft erhielt die Hochschule jetzt aus Düsseldorf den Bewilligungs-Bescheid in Höhe von knapp 40 Mio. Mark. Flächen der Universität, die bei den Wirtschaftsförderern Begehrlichkeiten geweckt hatten, wurden vom Rektor verteidigt. Und nicht zuletzt führte er ein neues Markenzeichen der UniDo, ein sogenanntes Logo ein. **Mehr lesen Sie auf Seite 3.**

Dortmunder Zeitung

Uni-Rektor Prof. Müller-Böling nach elf Monaten Amtszeit

Wettbewerb in Europa ist Meßlatte für die Uni

Von GABY KOLLE

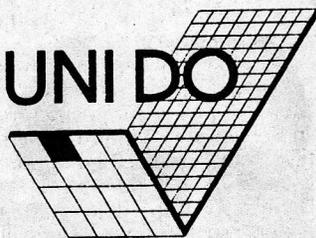
„Ich bin dem Charme des Amtes noch nicht erlegen,“ schmunzelt Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling elf Monate nach seiner Wahl an die Hochschul-Spitze. Doch er hat sich voll in dieses Amt hineingekniert. Was dem „früheren Einzelkämpfer“ dabei vor allem Spaß macht, ist die Arbeit im Führungsteam mit Kanzler und Prorektoren.

Dieses Rektorat mit Kanzler Dr. Klaus Anderbrügge ermöglichte es der Hochschule, bei der Finanzierung von Projekten alte Pfade zu verlassen, sagt der Rektor, der keine Berührungängste vor Sponsoren aus der Wirtschaft hat.

So konnte auch mit maßgeblicher Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Universität die insgesamt 2,5 Mio. Mark teure Lehr- und Weiterbildungsstätte der Uni in Witten-Bommerholz finanziert werden. Sponsoren können dort einen „Baustein“ (Kosten 100 Mark) beisteuern oder gleich ein ganzes Zimmer, das dann nach dem Spender benannt wird.

Baubeginn verzögert

Auch bei den noch dringend benötigten Hochschulbauten stelle sich die Frage, ob sie nach den traditionellen, langfristig angelegten Finanzierungsmodellen errichtet werden können, meint der 42jährige Wissenschaftsmanager. So



Das neue Logo der Uni.

verzögert sich erst jetzt wieder der Baubeginn für den großen Hörsaal mit 739 Plätzen. „Das kann nicht die Lösung für die immensen Raumprobleme sein.“

Auch bei der Grundfinanzierung der von ihm initiierten Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft, in der Wissenschaft und Wirtschaft im vorwettbewerblichen Bereich gemeinsam Prototypen für die Anwendung entwickeln sollen, sowie bei der anschließenden projektorientierten Finanzierung von jährlich knapp 30 Mio. Mark kann der Rektor auf die Unterstützung der Wirtschaft zählen.

Trotzdem gibt es auch eine deutliche Trennlinie. Nach der Auseinandersetzung um die Ansiedlung des privatwirtschaftlichen Darmstädter Refa-Instituts auf dem Uni-Campus, über die durch Ausgleichsflächen letztendlich Einigung mit der Stadt erzielt wurde, ist das restliche Hochschul-Gelände nördöstlich der Emil-Figge-Straße für Wirtschaftsansiedlungen „absolut tabu“. Müller-Böling: „Bei der Stadt ist ein deutliches Bewußtsein entstanden, daß die Universität nicht zu beschneiden ist.“

Nicht weit vorangekommen ist der Uni-Rektor in seinem Bemühen, Dortmund zum Ruf einer „Wissenschaftsstadt“ zu

verhelfen. Angedacht ist eine Arbeitsgemeinschaft der rund 25 hier ansässigen wissenschaftlichen Institutionen, die mit Hilfe der städtischen Öffentlichkeitsarbeiter ihre Interessen gemeinsam nach außen tragen sollen.

Doch die Zukunft der UniDo liegt für Müller-Böling nicht allein in der Region, sondern vor allem in Europa. „Der Dortmunder Konsens ist nicht die Meßlatte für die Universität, sondern der internationale Wettbewerb“. Die europäischen Kontakte sollen in erster Linie über die Partnerschaften mit anderen Hochschulen ausgebaut werden. Defizite auf diesem Gebiet, so der Rektor, gebe es vor allem mit den USA und den nordeuropäischen Ländern. Bereits dorthin bestehende, aber noch nicht institutionalisierte Kontakte würden auf ihre Ausbaufähigkeit überprüft.

Kultur wiederbeleben

Um nach außen wettbewerbsfähig zu sein, muß das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Universität stimmen. Dazu will der Rektor alte Hochschul-Kultur wiederbeleben wie akademische Feiern zu Semesterbeginn oder zur Übergabe von Promotionsurkunden. „Nicht weil ich Nostalgiker bin, sondern weil Äußerlichkeiten mit symbolischem Charakter für das Selbstverständnis einer Institution nach innen wirken und deshalb sinnvoll sind.“

Mit dem neuen Logo hat der Rektor ein sichtbares Zeichen des neuen „Wir-Gefühls“ an der Uni nach innen und außen gesetzt.